



Merkblatt über Hantavirus

Stand Juli 2018

Vorkommen

Hantaviren sind weltweit verbreitet. Das Auftreten von verschiedenen Hantavirus-Spezies ist an die geographisch unterschiedlichen Verbreitungsgebiete der entsprechenden Wirtstiere gebunden.

Infektionsweg

Die Viren werden von infizierten Nagetieren über Speichel, Urin und Kot ausgeschieden und können darin mehrere Tage, auch in getrocknetem Zustand, infektiös bleiben. Die Übertragung auf den Menschen erfolgt durch die Inhalation virushaltiger Aerosole (z. B. aufgewirbelter Staub), durch den Kontakt der verletzten Haut mit kontaminierten Materialien (z. B. Staub, Böden) oder durch Bisse. Auch eine Übertragung durch Lebensmittel, die mit Ausscheidungen infizierter Nagetiere kontaminiert wurden, ist möglich.

Hantaviren können außerhalb des Wirtsorganismus in Abhängigkeit von Temperatur, Luftfeuchtigkeit und weiteren Bedingungen für mehrere Tage infektiös bleiben.

Inkubationszeit

Die Inkubationszeit beträgt üblicherweise 2–4 Wochen, in Ausnahmefällen kann sie nur 5 Tage oder bis zu 60 Tagen betragen.

Krankheitsbild

Je nach verursachendem Virustyp können Hantaviren verschieden schwere Krankheitsbilder hervorrufen. Ein großer Teil der Infektionen verläuft unbemerkt, das heißt asymptomatisch oder so leicht, dass die Infektion dem Betroffenen gar nicht auffällt. Die Erkrankungen durch in Mitteleuropa vorkommende Hantavirus-Typen verlaufen zunächst grippeähnlich mit abrupt einsetzendem, ca. 3 bis 4 Tage anhaltendem Fieber (über 38,5 °C) sowie Kopf- und Gliederschmerzen. In der folgenden Krankheitsphase können Nierenfunktionsstörungen bis zum akuten Nierenversagen auftreten. Schwerere Verläufe mit Lungen- und Herzbeteiligung sind möglich, jedoch bisher in Europa selten.

Therapie

Die Erkrankung wird, je nach Schwere, symptomatisch behandelt. Eine Absonderung von erkrankten Personen ist nicht erforderlich. Für Kontaktpersonen sind in der Regel keine besonderen Maßnahmen erforderlich.

Informationen zur Vermeidung von Hantavirus-Infektionen

Wie steckt man sich an?

Die natürlichen Wirte der Hantaviren sind verschiedene Nagetiere (zum Beispiel Mäuse und Ratten) und Spitzmäuse. Die Viren werden von infizierten Nagern über Speichel, Urin und Kot ausgeschieden. Der Mensch infiziert sich über den Kontakt mit Ausscheidungen von infizierten Nagern, wenn kontaminierter Staub aufgewirbelt und die Erreger eingeatmet werden. Die Viren sind in der Umwelt relativ stabil. Daher ist zur Ansteckung kein direkter Kontakt mit den Nagern notwendig. Eine Infektion durch Bisse von infizierten Nagern ist ebenfalls möglich.

Eine Übertragung von Mensch zu Mensch sowie eine Ansteckung über Haustiere oder über Vektoren (zum Beispiel Mücken oder Zecken) findet wahrscheinlich nicht statt.

In Deutschland werden krankmachende Hantaviren vor allem von Rötelmäusen und Brandmäusen auf den Menschen übertragen. Mögliche weitere Virusreservoirs sind die Gelbhalsmaus, Feldmaus, Erdmaus und die Wanderratte.

Wann besteht ein erhöhtes Infektionsrisiko?

Hantavirus-Infektionen kommen das ganze Jahr über vor.

Das größte Infektionsrisiko für eine Hantavirus-Infektion besteht, wenn man Kontakt mit Nagern oder deren Ausscheidungen hat.

Zu Tätigkeiten mit besonderem Infektionsrisiko gehören:

- Arbeiten in der Forstwirtschaft oder im Bauwesen,
- Aufenthalt in und - vor allem - die Reinigung von Scheunen, Schuppen, Ställen oder Häusern, in denen Nager vorkommen oder vorkamen,
- Aktivitäten im Freien, die zum Kontakt mit Nagern und/oder deren Ausscheidungen führen können (z.B. Gartenarbeiten, Holzschlagen oder -stapeln, Jagen, Joggen, Zelten),

- Aufenthalt in Gegenden, in denen sich Nager stark vermehrt haben und in hoher Dichte vorkommen.

Wie können Sie Infektionen verhindern?

Sie können das Risiko einer Hantavirus-Infektion verringern, indem Sie den Kontakt zu Nagern und deren Ausscheidungen vermeiden und bestimmte Vorsichtsmaßnahmen einhalten.

Im Umfeld menschlicher Wohnbereiche (insbesondere Keller, Dachböden, Schuppen etc.) sollen Mäuse und Ratten intensiv bekämpft werden und die allgemeinen Hygienemaßnahmen eingehalten werden.

Beruflich potentiell exponierte Personen (z. B. Waldarbeiter, Beschäftigte in der Landwirtschaft) sollen entsprechende Vorsichtsmaßnahmen treffen.

Empfehlungen, um Ihr Zuhause und dessen Umgebung frei von Mäusen zu halten

- Bewahren Sie Lebensmittel für Nager unzugänglich auf (dicht schließende Schränke, Metall- oder Plastikbehälter).
- Lassen Sie Tierfutter und Wasser nicht über Nacht offen stehen.
- Beseitigen Sie Abfall in verschließbaren Mülleimern.
- Geben Sie Essensreste und tierische Abfälle nicht auf den Hauskompost.
- Machen Sie mögliche Eintrittsstellen ins Haus ausfindig und dichten Sie Ritzen und Fugen an Türen, Fenstern und Wänden mit Stahlwolle oder Beton ab.
- Beseitigen Sie Unterschlupf- und Nistmöglichkeiten für Nager (zum Beispiel Sperrmüll, Altreifen und Abfallhaufen).

Kontrolle und Bekämpfung von Mäusen

- Benutzen Sie zum Mäusefang Schlagfallen, die mit einer Federkonstruktion ausgestattet sind. Als Köder für Mäuse eignen sich zum Beispiel Pumpernickel, Käse, Rosinen oder Mischungen von Haferflocken mit Nuss-Nougat-Creme oder Erdnussbutter.
- Werden Nagergifte (Rodentizide) eingesetzt, dürfen nur zugelassene Mittel benutzt werden. Geeignete Plätze zum Aufstellen von Fallen und Auslegen von Ködern sind dunkle Ecken und entlang von Wänden.
- Überprüfen Sie die Position der Fallen und Köder regelmäßig (evtl. täglich).
- Eine erfolgreiche Bekämpfung von Nagetieren kann mehrere Wochen in Anspruch nehmen.
- Achten Sie darauf, die Rodentizide und Fallen für Kinder und Haustiere unzugänglich aufzustellen.
- Fragen Sie bei starkem Befall einen erfahrenen Schädlingsbekämpfer.

Empfehlungen für die Beseitigung von toten Mäusen, Mäuseausscheidungen und die abschließende Säuberung

- Zum Schutz vor Hantavirus-Infektionen müssen tote Mäuse sicher beseitigt werden und kontaminierte Flächen (Böden, Arbeitsflächen und andere Oberflächen) sorgfältig mit Haushaltsreiniger gereinigt werden.
- Tragen Sie Gummihandschuhe und bei Staubentwicklung möglichst einen eng anliegenden Mundnasenschutz. Empfohlen wird eine Atemschutzmaske (FFP3-Maske).
- Lüften Sie vor Beginn der Reinigung von Räumen mit Mausebefall gut durch, indem Sie alle Fenster und Türen für mindestens 30 Minuten öffnen.
- Vermeiden Sie es, bei der Entfernung von Mäusekot und Nestmaterial Staub aufzuwirbeln. Benutzen Sie keinen Staubsauger, weil Viren über die Abluft abgegeben werden könnten.
- Besprühen Sie Mäuse, belegte Fallen und Mäuseausscheidungen zunächst gründlich mit einem handelsüblichen Reinigungsmittel. So verhindern Sie, dass bei diesen Aktivitäten virusbeladener Staub aufgewirbelt wird.
- Geben Sie die toten Mäuse oder die belegte Mausefalle in eine Plastiktüte, verschließen und entsorgen Sie diese mit dem Hausmüll.
- Reinigen Sie alle gebrauchten Fallen nach der Benutzung.
- Waschen Sie sich abschließend die Hände gründlich mit Wasser und Seife.

Haben Sie noch Fragen - rufen Sie uns an:

06074 8180 637-61, -62 und -65

Fachdienst Gefahrenabwehr- und Gesundheitszentrum

Gesundheitsaufsicht

Gottlieb-Daimler-Straße 10

63128 Dietzenbach